

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **4 (1888)**

Heft 47

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und gehen von diesen, unter Absonderung eines beizenden Saftes, sowie unter Durchbohrung der Zellenwände, als reichgegliederte Pilzfäden in die Nachbarzellen (Tracheiden) über. In kräftigen, oft centimeterdicken Strängen spinnen sich die Pilzfäden unter mannigfacher Verzweigung weiter und bilden endlich fingerdicke, oft meterbreite, fleischige Pilzkappen mit nekartiger Oberfläche, welche nach den Enden lufthörnig abgerundet sind und in der Regel über den Spalten oder sonstigen Oeffnungen des Holzes lagern. Während der Pilz in seinem ersten Stadium sich vorzugsweise im Dunkeln hält, sucht derselbe im Stadium der Fruchtbildung Luft und Licht zu gewinnen. Die ursprünglich weiße Farbe der Pilzfäden geht in gelbliche, violette, rosens- bis purpurrothe und endlich — nach der Sporenbildung — in zimtbraune Farbentöne über, welche einen überraschend schönen Anblick gewähren. Findet die Pflanze an einer Stelle nicht mehr die erforderliche Nahrung bzw. Feuchtigkeit, so wird dieselbe durch die Pilzfäden von anderen Stellen oft über weite Strecken hinweg bezogen, ohne daß die Pflanze dadurch in ihrem Wachsthum beeinträchtigt wird. Indem dieselbe dem Holzwerk, in welchem sie keine Feuchtigkeit vorfindet, solche durch ihre Absonderungen zuführt, erfährt auch dieses Holz Umwandlungen, welche daselbe der Zerstörung durch den Schwamm zugänglich machen. Die Sporen und Pilzfäden besitzen eine merkwürdige Zähigkeit und erhalten sich, falls die Bedingungen zu ihrer Weiterentwicklung fehlen, im Holz und in der Erde oft Jahre lang keim- und fortpflanzungsfähig. Dagegen ist der reife Schwampilz schnell vergänglich, und er verfault, sobald er die erzeugten Sporen abgestoßen hat, allerdings unter Zurücklassung seiner weiterwuchernden Wurzelfäden. Das völlige Absterben des Hauschwammes tritt ohne hemmende Einwirkung von außen erst nach vollständiger Vernichtung alles Holzwerks ein, da er die Fähigkeit besitzt, die Hindernisse, welche seiner Ausbreitung entgegenstehen, mit Erfolg zu umgehen.

Kein Mauerwerk vermag ihn aufzuhalten; er wuchert selbst auf Ziegelsteinen, besonders wenn dieselben schlecht gebrannt sind, und gelangt oft durch die schmalsten Ritzen, vom Holz auf Mauerwerk und von diesem wieder auf Holz überspringend, in unglaublich kurzer Zeit von Geschloß zu Geschloß der von ihm befallenen Bauwerke. In der Regel beginnt der Pilz seine Laufbahn im Erdgeschloß, namentlich an solchen Stellen, wo das Holz von Mauerwerk umgeben, keinem Luftzug ausgesetzt oder in bloße Erde eingehettet ist. Er wird demzufolge zumeist in den Kellerbalken, unter den Dielen, hinter den Verschalungen des Mauerwerkes, besonders auch hinter Paneelen und Fußleisten angetroffen. Die Wirkung des Schwampilzes auf das Holzwerk ist überall verderbenbringend. Indem er die Zellen des Holzes ausfaugt, nimmt er dessen beste Bestandtheile, fast alle löslichen Salze, namentlich Phosphorsäure und Kalium, in sich auf und läßt den Holzkörper als schwammige, brüchige, saft- und kraftlose Masse zurück. Weniger gefährlich scheint der Pilz dem Mauerwerk zu sein, da er demselben zur Feuchtigkeit und seine Aschenbestandtheile zu entziehen vermag. Das ausgefogene Holz ist nicht mehr im Stande, die Last des Mauerwerkes zc. zu tragen und bricht unter demselben zusammen. Im Uebrigen verbreitet der Schwampilz sich nicht an jeder Holzart gleich schnell, kräftig und üppig; an den vorwiegend mit harzigen und öligen Bestandtheilen durchdrungenen Hölzern kommt er erfahrungsgemäß weit seltener vor als an den überwiegend wässerige Säfte führenden Holzarten. Am seltensten ist der Pilz am Eichenholz, öfter dagegen am Holze der Buche, Aspe und Weide und am meisten am Nadelholze, ganz besonders aber am Holze der Tanne und Fichte wahrzunehmen, während ihm

das harzreiche Kieferholz weniger genehm zu sein scheint. Je reicher das Holz an Phosphorsäure und Kalium, sowie an Stickstoff ist, desto rascher entwickelt sich der Pilz.

(Schluß folgt.)

Bereinswesen.

Schweizerischer Schlossermeister-Verein. Sonntag den 10. Februar tagten auf der „Zimmerleuten“ in Zürich die Delegirten und Einzelmitglieder des letzten Jahres in Baden gegründeten schweizerischen Schlossermeister-Verbandes, etwa 47 Mann.

Zentralpräsident Rüegg von Unterstratz-Zürich leitete die Versammlung. Nachdem er dieselbe mit einigen Worten herzlich begrüßt hatte, gab er ein kurzes Bild der Thätigkeit des Vorstandes. Er theilte mit, daß der Verein mehr und mehr erstärke und Boden gewinne und gegenwärtig aus 9 Sektionen und einer Anzahl Einzelmitglieder mit zusammen 170 Mann bestehe. Die Delegirten von Bern erklären ihren Beitritt mit 24 Mann, Herisau meldet sich ebenfalls, Amriswil u. s. w. Baden hat sogar einen kantonalen Schlossermeisterverband gegründet.

Die eigentlichen Traktanden wurden rasch und in ruhiger Weise erledigt, die redaktionell geänderten Statuten, die überall zu handhabenden Werkstatt-Ordnungen und die allgemeinen Entlassungskarten, welche an die seit 1879 in Zürich eingeführten Paragraphen und Formulare sich anlehnen und zu keinen Privatbemerkungen benutzt werden dürfen, wurden angenommen.

Für die nächste Delegirtenversammlung wurde Bern gewählt, wo man sich auch mit dem provisorischen Entwurf des eidgen. Gesetzes für Meister, Arbeiter und Lehrlinge zu befassen haben wird.

Nach vierstündiger ernster und würdig gehaltener Verhandlung wurde die Versammlung geschlossen, und man vereinigte sich zu einem einfachen Mahle, bei dem noch einige Toaste ernsten und heitern Inhalts gesprochen und neue Bekanntschaften angeknüpft wurden.

Der Gewerbeverein der Stadt Luzern hat für das laufende Jahr folgendes Arbeitsprogramm festgestellt: Jeweilige Berathung und Beschlußfassung über die Vorlagen des Zentralvorstandes; Vorträge; kantonale Lehrlingsprüfungen; Besuch der Weltausstellung in Paris durch Vereinsmitglieder; Fortsetzung der Bestrebungen behufs Errichtung eines Gewerbemuseums und einer Gewerbehalle in Luzern; Förderung der Handwerker-Fortbildungsschule und Abhaltung von Fachkursen.

Berschiedenes.

Patentwesen. Die seit mehr als vier Jahren in der Schweiz thätigen Patentanwälte haben ein schweizerisches Patentanwalts-Syndikat gebildet, dessen Hauptzweck ist, das Ansehen und die Würde des Patentanwaltberufes zu wahren, und dessen Eintritt nur solchen Patentanwälten gewährt wird, welche durch eine mehrjährige tadellose Praxis im Patentfache die wünschenswerthe moralische Garantie bieten. Die Wichtigkeit dieser Garantie, sowohl für die auswärtigen Patentanwälte, als auch für die Erfinder, deren Interessen solchen Anwälten anvertraut werden, braucht nicht hervorgehoben zu werden. Es mag genügen, hier zu erwähnen, daß der Vorsteher des eidgenössischen Departements der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Bundesrath Droz, die Gründung des Patent Syndikats begrüßt und die Ehrenmitgliedschaft desselben angenommen hat. Das Syndikat hält es für seine Pflicht, den auswärtigen Kollegen die Vorkommnisse

konfidentiell bekannt zu machen, welche denselben nützlich sein können, und wird deshalb den Patentanwälten darauf bezügliche Bulletin zustellen.

Neue Industrien. Man meldet: Die Cementfabrikation hat seit einigen Jahren im Jura einen gewaltigen Aufschwung genommen. Die Fabriken Liesberg, Bärschwil, Laufen und Choindoz sind in voller Thätigkeit. Die Gesellschaft der von Koll'schen Eisenwerke (Choindoz, Gerlafingen, Glus, Rondez bei Delsberg) gedenkt diesen Sommer eine große Fabrik neben dem hiesigen Hochofen zu erstellen. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange. Es ist dies sehr zu begrüßen, da Delsberg seit der Schließung der Uhrenfabrik viel verloren hat.

— Herr Cementfabrikant Zurlinden in Aarau läßt in Wildegg eine größere Cement-Fabrik erstellen. Der Steinbruch am linken Aareufer ist bereits angekauft; die Kalksteine sollen auf einer zu erstellenden Drahtseilbahn über die Aare transportirt werden. Der Kauf über das für den Kanal nöthige Schachenland, zirka 12 Jucharten, ist jüngst mit der Ortsbürgergemeinde Mopperzwil abgeschlossen und ebenso ist das Terrain für die Fabrik in Wildegg (sechsendreißig Jucharten) von der Firma erworben worden.

Auszeichnung. Wir vernehmen mit Vergnügen, daß die bewährte Fabrik von Kindermehl und Leguminosen A. Schneebeli u. Cie. in Affoltern a. A. an der internationalen Ausstellung zu Barcelona für ihre ausgestellten Kindermehle und Suppenpräparate mit einer goldenen und einer silbernen Medaille bedacht worden ist.

Metallpreise. Kupfer. Die nachstehende Zusammenstellung der höchsten und niedrigsten Preise des Kupfers in den zehn Jahren von 1875 bis 1884 dürfte gerade in der jetzigen Zeit, in welcher der Streit um die Ziele und Erfolge des Pariser Syndikats so allgemeines Interesse auf sich zieht, lesenswerth sein.

Es war der höchste Preis: 1875 83 Pfd. Sterl., 1876 81 $\frac{1}{2}$, 1877 73 $\frac{1}{2}$, 1878 66, 1879 68, 1880 74, 1881 71, 1882 71 $\frac{7}{8}$, 1883 67, 1884 58 Pfd. Sterl.; der niedrigste Preis: 1875 79 $\frac{1}{2}$ Pfd. St., 1876 71 $\frac{1}{2}$, 1877 64, 1878 55, 1879 54, 1880 55, 1881 57, 1882 62 $\frac{7}{8}$, 1883 56 $\frac{3}{4}$, 1884 47 $\frac{1}{2}$ Pf. St.

Im Jahre 1884 fing die Baisse an und Ende des betreffenden Jahres war der Preis 12% unter dem niedrigsten bis dahin bekannten; 1885 war er auf 41, 1886 auf 38 $\frac{1}{2}$ Pfd. St. gefallen und betrug dann infolge der bekannten Manipulationen Ende 1887 zirka 85 Pfd. Sterl. Jetzt ist derselbe zirka 77 Pfd. Sterl.

Aus obiger Zusammenstellung erhellt, daß der Preis von etwa 70 Pfd. Sterl., auf welchem das Syndikat das Kupfer dauernd zu erhalten sucht, nichts Unnatürliches hat; denn in jenen zehn Jahren bewegte sich derselbe auf annähernd der Höhe von 60 bis 70 Pfd. Sterl. und damals waren die jetzigen größten Bedürfnisse für Elektrizitätszwecke noch nicht vorhanden.

Erdarbeiten in gefrorenem Boden, die nicht immer sich vermeiden lassen, erfordern bekanntlich einen sehr bedeutenden Zeit- und Kraftaufwand — sei es, daß man nur mechanische Mittel anwendet, sei es, daß man eine künstliche Aufthauung des Bodens (am besten durch die Wärme löschenden Salzes) vornimmt.

Handelt es sich nur um Herstellung einer vereinzeltten Grube von beschränktem Umfange, so wird man sich mit Vortheil des letzteren Mittels bedienen. Ist dagegen eine größere Fläche aufzugraben oder ein längerer Graben auszubeben, so kann man, wie ein Fachmann in der „Schweizerischen Bauzeitung“ mittheilt, die Arbeit außerordentlich

erleichtern, wenn man den Erdboden nicht von oben, sondern — von einem äußern, nach anderer Weise hergestellten Loche ausgehend — von der Seite aus angreift.

Der Boden friert nämlich unter der Einwirkung des selten in gleichem Grade andauernden Frostes nicht gleichmäßig bis auf die betreffende Tiefe, sondern in einzelnen Schichten, die unter sich nur losen Zusammenhang haben und durch Eintreiben von seitlichen Keilen u. s. w. verhältnißmäßig leicht sich lösen und stückweise abbrechen lassen.

Fragen.

242. Welche Firma liefert französische Hobeisen mit Klappenschrauben der Länge nach (Fabrikname: Peugeot freres)?

243. Warum zieht ein Kamin von 30 Cm. im Quadrat den Rauch nicht mehr ab, sobald man frische Kohlen auflegt? Es besteht für beide Feuer ein zirka 2 Meter hoher verjüngter Rauchhut und von hier aus geht das Kamin senkrecht (6 Meter lang) zum Dach hinaus.

244. Wer liefert saubere, gehobelte und genuthete Eichenbretter von 18—20 mm Dicke und 10 cm Breite in beliebiger Länge, ferner eichene Latten von 25—30 mm Dicke u. 35—50 mm Breite in beliebiger Länge?

245. Wer liefert ein solides und elegant gebautes zweipolziges Schreibpult zum Sitzen?

246. Wer liefert sofort einen illustrirten Katalog über sämtliche vorkommende eiserne Flugbestandtheile?

247. Wer liefert Spiralfedern von sehr starkem Rundstahl? Sofortige Antwort erwünscht. Große Bestellungen in Aussicht.

248. Wer würde einem soliden Eisenhändler zu angenehmen Bedingungen Glas- und Porzellanwaaren in dessen Filiale liefern?

249. Wo werden Ketten verfertigt?

250. Wer fabrizirt Gasröhren?

251. Wer liefert weiße Korbweiden am billigsten, und wer kennt Firmen von Weiden in Belgien und Frankreich für direkten Bezug?

252. Wer liefert am billigsten Posamenterie-Artikel und wer kennt direkte Fabriken für diesen Artikel, besonders in Sachsen?

253. Wer gibt Auskunft darüber, wie Eichenholz gleichmäßig gefärbt wird?

254. Wo sind die besten und solidesten Schleifsteine erhältlich?

255. Wer in der Schweiz beschäftigt sich mit der chemischen Läuterung von altem Quecksilber, welches zu physikalischen Zwecken verwendet werden soll?

Antworten.

Auf Frage 225. Waagebalgen-Eintheilmaschinen liefern Gebrüder Spiegel, Eisenhandlung, Konstanz.

Auf Frage 231. Fahngarnituren in Messing und vergoldet liefert bei günstigen Bedingungen in großer Auswahl G. Rößli, Gürtler, Zürich, Niederdorffstr. 64.

Auf Frage 232. Butterfässer liefert El. Kull, Küfer in Niederlenz (Murgau).

Auf Frage 232. Der Unterzeichnete wünscht mit dem Fragesteller in Verbindung zu treten.

Frig Mumenthaler, Küfermeister, Langenthal.

Auf Frage 232. Unterzeichneter wünscht mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten.

H. Müller, Küfer, Rudolfsingen (Bez. Andelfingen).

Auf Frage 235. Nebholzkohlenfarbe liefert in feinsten Mahlung J. Kirchofer-Styner, Luzern.

Auf Frage 237. Wünsche mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten. A. Hané, Schreiner, Rorichacherberg.

Auf Frage 237. Wenden Sie sich an folgende Firma: Parqueterie d'Agile in Agile.

Auf Frage 241 gibt Dl. Meier, Tobel, Herisau, wo solche Anlagen ausgeführt werden, genügende Auskunft.

Submissions-Anzeiger.

Hydranten. Der Gemeinderath Namens des Tagwens Diesbach-Dornhaus (St. Glarus) beabsichtigt, dieses Frühjahr eine Hydrantenleitung zu erstellen, und eröffnet hiemit freie Konkurrenz für Uebernahme und Ausführung folgender Arbeiten: 1) Ueberführung von zirka 1000 bis 1100 Meter gußeisernen Röhren sammt Legung, 2) und zu obiger Leitung 1000 bis 1100 Meter Grabarbeiten in zwei Abtheilungen affordweise zu vergeben. Diejenigen, welche die Ausführung der bezeichneten Arbeiten übernehmen wollen, mögen